



NEWSLETTER NR. 6
30. November 2003



Bischof Axel Noack



Bischof Volker Kreß

„GLAUBE UND MACHT“ EIN THEMA FÜR HEUTE?

Die Verflechtung von Kirche und Staat ist ein spannendes Thema, das immer wieder in die Diskussion gerät, denn die Kirche erscheint vielen heute – aus Unkenntnis – mächtiger als sie eigentlich ist. Die eigentlich interessante Frage ist jedoch, wie sich Kirche zur Obrigkeit stellt.

Der Blick in die Geschichte zeigt, dass die evangelischen Kirchen in den vergangenen Jahrhunderten letztlich ausgesprochen obrigkeitstreu waren. Der alle Maßstäbe sprengende Machtmissbrauch der Obrigkeit im Dritten Reich jedoch führte zum Bruch. Seither begleitet die Kirche die Herrschenden in Ost und West aus kritischer Distanz und erhebt dort Einspruch, wo es Not tut.

Dass die Person Martin Luthers bei der Beschäftigung mit der Reformation immer wieder in den Mittelpunkt rückt, ist wohl ambivalent zu sehen. Er, der Reform nicht nur gepredigt, sondern selbst intensiv durchlitten hat, kann für viele heute ein Vorbild sein. Dem scheinbar unveränderbaren Lauf der Dinge hat er seine Überzeugungen entgegen gesetzt und so die Welt verändert. Zugleich scheint hier aber eine Sehnsucht nach „dem starken Mann“ auf, der die Dinge richtet – wie die Geschichte gezeigt hat, eine ganz eigene Gefahr. Da kann ein Film wie „Luther“ heilsam wirken. Denn hier wird anschaulich, dass es auf den Einzelnen ankommt, dass wirklich gute Gottesfurcht ein wichtiger Schritt zur Menschenfurcht, zur Ehrfurcht vor dem Leben der Mitmenschen – mit ihren Stärken und Schwächen – ist. Der Glaube, so wird deutlich, hat Luther getragen, hat ihm die Furcht vor seiner eigenen Courage genommen. Zivilcourage kann auch im Glauben wurzeln.

Die 2. Sächsische Landesausstellung verspricht eine Ausstellung von ähnlich hohem künstlerischen Rang zu werden, wie die Ausstellung „Zeit und Ewigkeit“ in Kloster Marienstern im Jahr 1998. Den Besuchern sei neben allem Wissenswerten und Schönen gewünscht, dass sie ein Gefühl für die befreiende Botschaft der Reformation bekommen, die von Wittenberg und Torgau aus in die Welt getragen wurde.

Bischof Axel Noack
Bischof Evangelische Kirche der Kirchenprovinz Sachsen

Bischof Volker Kreß
Evangelische Landeskirche Sachsen

Impressum:

Newsletter zur 2. Sächsischen Landesausstellung in Torgau 2004

Redaktion: Martina Miesler, Texte: Dr. Eckhard Kluth (ek),

Peggy Darius (pd), Martina Miesler (mm)



« Torgau – Stadt der Renaissance »

Aus Anlass der 2. Sächsischen Landesausstellung 2004

Herausgegeben von Tilmann von Stockhausen

für die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden

Redaktionell bearbeitet von Cecilie Hollberg

unter Mitarbeit von Annemarie von Velsen-Zerweck

Michel Sandstein Verlag, Dresden 2003

188 Seiten, ca. 300 farbige Abbildungen, 15 Euro

KUNST- UND ARCHITEKTURFÜHRER ÜBER TORGAU IST ERSCHIENEN

„Torgau – Stadt der Renaissance“, der erste der drei Bände zur 2. Sächsischen Landesausstellung ist bereits ein dreiviertel Jahr vor Ausstellungsbeginn im Michel Sandstein Verlag Dresden erschienen.

Bei der Konzeption der 2. Sächsischen Landesausstellung war von Anfang an klar, dass neben den kostbaren Exponaten die Stadt Torgau selbst das wichtigste Ausstellungsstück sein wird. Dies war ein guter Anlass, zahlreiche Gebäude in Torgau grundlegend zu sanieren und im Rahmen der Restaurierung auch bauhistorisch zu untersuchen. Schon bald entstand die Idee, die Renaissancearchitektur der Stadt Torgau mit einem eigenen Kunst- und Architekturführer zu dokumentieren. In diesem Buch sind deswegen beeindruckende Fotos und kurze Aufsätze mit den neusten Erkenntnissen der Forschung versammelt, um die wichtigsten Bauten Torgaus vorzustellen. So wird allen Besuchern der Landesausstellung und weit darüber hinaus, ein informatives Handbuch angeboten.

Gefördert wurde dieser Band von der Ostdeutschen Sparkassenstiftung im Freistaat Sachsen gemeinsam mit der Kreissparkasse Torgau-Oschatz. Zu Ausstellungsbeginn im Mai 2004 werden ein wissenschaftlicher Aufsatzband und ein Objektband folgen.



Ministerpräsident Kurt Beck aus Rheinland-Pfalz besuchte den Stand der Landesausstellung am Tag der Deutschen Einheit in Magdeburg. Vom 2. bis 3. Oktober präsentierten sich alle Bundesländer mit Informationsständen in der Innenstadt von Magdeburg. Die Landesausstellung war eines der Highlights im Zelt der Sächsischen Staatskanzlei.

Pünktlich zum Reformationstag wurde ein Großplakat für die Landesausstellung an Schloss Hartenfels angebracht. Die „stauenden Mädchen“ weisen den Weg über den Bärengaben in den prächtig sanierten Innenhof des Schlosses.



Mit freundlicher Unterstützung der Ostdeutschen Sparkassenstiftung
im Freistaat Sachsen gemeinsam mit allen sächsischen Sparkassen.

präsentiert von



Unbekannter Meister
Geburt Christi, Ende 15. Jh.
Holz, farbig gefasst, 86 x 88 cm (Detail)
Stadt- und Kulturgeschichtliches Museum Torgau

EIN CHRISTKIND WIRD GEPUTZT

Die Verschiebung der Landesausstellung wird auch in Torgau intensiv genutzt. Wie sein Gegenstück im vergangenen Jahr (Anbetung der Könige), wird auch dieses Relief bis zur Eröffnung der Landesausstellung restauriert. Es ist nicht nur der Staub der Jahrhunderte, der vorsichtig entfernt wird. Der heutige Zustand ist Ergebnis einer Reparatur, die wohl Anfang des 20. Jahrhunderts durchgeführt wurde. Wie man an dem grob geschnitzten, aber mit Humor gestalteten, Kopf des linken Hirten im Hintergrund erkennen kann, der ein verlorenes Original ersetzt, steckt viel Liebe in dieser Reparatur – aber wenig Geld: die stark beschädigte ursprüngliche Fassung (Bemalung) der Gewänder und Architekturteile wurde mit einfacher Plakatsfarbe übermalt. Von der detaillierten Gestaltung der Gewänder war nichts mehr zu sehen. Dank der großzügigen Unterstützung der Ostdeutschen Sparkassenstiftung und der Kreissparkasse Torgau-Oschatz ist es heute möglich, die Reste der ursprünglichen Fassung frei zu legen und mit vorsichtigen Ergänzungen wenigstens einen Eindruck des Originals wieder zu gewinnen. Das Relief gehört zu einem der wenigen spätmittelalterlichen Altäre, die in Torgau die Reformation überlebten. Aus den Quellen kann man schließen, dass die zentrale Szene des Altars eine Kreuzigungsdarstellung war. Die Flügel Reliefs und Gemälde zeigten Szenen aus dem Leben Jesu und der Jungfrau Maria. Der große Altar stand in der Kirche des Franziskanerklosters, der heutigen Aula des Johann-Walter-Gymnasiums. Anfang des 19. Jahrhunderts wurde er bei der Räumung der Kirche demontiert und die einzelnen Teile zunächst in der Marienkirche später im Rathaus eingelagert. Schon in einer Auflistung des Magistrats von 1854 fehlt von der Kreuzigung jede Spur. Es werden die acht Reliefs und nur noch zwei bemalte Tafeln genannt. Die Reliefs waren von ihren Trägertafeln getrennt, daher haben sie in den folgenden Jahren vermutlich sehr gelitten. Heute sind nur noch zwei Reliefs erhalten. Ob die übrigen sechs schon unrettbar verloren waren, als die „Geburt Christi“ repariert wurde, oder in den Wirren des zweiten Weltkriegs untergingen, ist unbekannt. Die bereits restaurierte „Anbetung der Könige“ wird im Dezember gemeinsam mit den erhaltenen Flügelgemälden im Stadtmuseum Torgau gezeigt. Das schmutzige Jesuskind wird bis zur Landesausstellung gereinigt und restauriert sein und in neuem altem Glanz erstrahlen. Einen ersten Eindruck davon können Sie auf der Weihnachtskarte der Landesausstellung gewinnen.

ek

WICHTIGE TERMINE

18. NOVEMBER

Die Skulptur des Meergottes Neptun wurde auf ihren alten Platz, dem Brunnen mitten auf dem Torgauer Schlosshof wieder aufgestellt.

6. DEZEMBER

Ausstellungseröffnungen in Torgau:
„Claus Narr“ im Hausmannsturm von Schloss Hartenfels
„Weihnachtsausstellung“ und „Der junge Johann Friedrich der Großmütige“ in der Kurfürstlichen Kanzlei in Torgau

2. FEBRUAR 2004

Newsletter Nr. 7 erscheint



Persönlicher Silberbecher Martin Luthers (Silber, vergoldet, entstanden in Süddeutschland, doppelt datiert 1537 und 1539), Dresden, Grünes Gewölbe, SKD



Lucas Cranach d. Ä.: Martin Luther, 1532, Dresden, Gemäldegalerie Alte Meister, SKD

ORIGINALSTÜCKE AUS DEM BESITZ MARTIN LUTHERS FÜR DIE

Das Leben und Wirken Martin Luthers ist zur Zeit in aller Munde: Im Kino kann man sich mit dem „Luther“-Film in Leben und Wirken des Reformers zurückversetzen, eine Oper über Luther kam zur Uraufführung und zur Buchmesse erschien eine Vielzahl von neuen Büchern über ihn. Keine Fiktion sondern authentische Stücke aus dem Besitz Luthers und einiger seiner Zeitgenossen zeigen die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden im Grünen Gewölbe. Der persönliche Silberbecher Luthers und sein Siegelring sind in einer gesonderten Vitrine im Roten Raum präsentiert. Bis zur Schließung der Ausstellung im Albertinum am Ende des Jahres liegen sie in einer Probevitrine für das Neue Grüne Gewölbe, das ab September 2004 im Westflügel des Dresdner Residenzschloss geöffnet ist.

mm

MARTIN LUTHER (1483 – 1546)

Als Sohn eines Bergmanns im Mansfeldischen Eisleben wurde Martin Luther 1483 geboren. Vater Hans brachte es zu einigem Wohlstand, so dass er dem Sohn ein Jura-Studium finanzieren konnte.

Am 2. Juli 1505 geriet Luther in ein Gewitter und legte voller Angst sein Leben in die Hände der heiligen Anna. Er trat den Erfurter Augustinern bei, wurde 1512 zum Doktor der Theologie promoviert und begann in Wittenberg seine Karriere als Universitätslehrer. Als eigenständiger Kopf wurde er bald bekannt und sein intensives Hinterfragen der Ablasspraxis – Tetzels predigte im nahen Jüterbog „Wenn das Geld im Kasten klingt, die Seele in den Himmel springt“ – überraschte nicht.

Auf Luthers 95 Thesen gegen den Ablass aus dem Jahr 1517 reagierte der Klerus mit aller Härte. Seine Schriften wurden verbrannt, er selbst für vogelfrei erklärt. Friedrich der Weise ließ ihn auf die Wartburg entführen, wo Luther in den nächsten Monaten versteckt das Neue Testament ins Deutsche übersetzte.

In den folgenden stürmischen Jahren der Reformation, die den Bauernkrieg und die Hinrichtung Thomas Münzers brachten, erkannte Luther, dass eine Reform der Kirche nur vorsichtig innerhalb der bestehenden weltlichen Ordnung möglich war. Deshalb bemühten er und seine Wittenberger Kollegen – allen voran Philipp Melancthon, Justus Jonas und Johannes Bugenhagen – sich vor allem darum, die Glaubensdinge neu aus der Heiligen Schrift zu begründen. Die Ehe mit Katharina von Bora schloss Luther 1525 bewusst, um der Mär vom gottgewollten Zölibat ein Ende zu bereiten. Mit den anderen Reformgeistern wie Erasmus von Rotterdam oder Ulrich Zwingli konnte Luther keine Einigkeit erzielen: in Wittenberg entstand ein eigenes neues Bekenntnis. Die wichtigsten Glaubenssätze überreichte Kurfürst Johann dem Kaiser 1530 in Augsburg auf dem Reichstag – sie sollten Grundlage für alle weiteren Gespräche in Religionsachen sein.

So leidenschaftlich Luther auf dem Katheder und mit dem gedruckten Wort für seine Überzeugungen stritt, so sehr war ihm die Vorstellung eines Religionskriegs verhasst. Sein Feld war die Seelsorge, der Aufbau eines neuen Gemeindelebens und einer neuen Kirchenorganisation, den er unermüdlich gemeinsam mit Johann Friedrich dem Großmütigen betrieb. Eine Zuspitzung des zunehmend politische Dimensionen annehmenden Streits um die Religion konnte Luther jedoch nicht verhindern. Als er im Februar 1546 starb, standen die Zeichen auf Krieg. Nun war es Sache der Fürsten, das neue Bekenntnis gegen die Ansprüche von Kaiser und Papst durchzusetzen. Erst 1555 gelang mit dem Augsburger Religionsfrieden der entscheidende Schritt zur Sicherung der Reformation – die Spaltung der Kirche war unwiederbringlich vollzogen.

ek